radiologie.zentrum.nordharz wechselt Leiter

Dr. Holger Thieme übergibt Aufgaben an Dr. Christopher Wigmann und Dr. Martin Schmidtchen

Goslar/ cf. „Ich habe mich dazu entschlossen, in unserer Praxis den Generationsprozess einzuleiten und werde vom Chef zum Angestellten" – Nach 31 Jahren kassenärztlicher Tätigkeit, davon über vier Jahre als Leiter der Mammographie-Screening-Einheit Goslar, übergibt Dr. med. Holger Thieme seine Kassenarztzulassung, wird jedoch weiterhin als Radiologe im radiologie.zentrum.nordharz tätig bleiben.

Sein Nachfolger wird der 40-jährige Dr. med. Christopher Wigmann, der zuletzt am Klinikum Braunschweig als radiologischer Oberarzt tätig war. Dieser Umstand erfordert unter anderem auch einen Arztwechsel in der Mammographie-Einheit Goslar, deren Leitung seit Januar 2012 von Dr. med. Martin Schmidtchen, Gesellschafter im radiologie.zentrum.nordharz, übernommen wird. Schmidtchen verfügt über eine mehr als 30-jährige ärztliche Erfahrung.

Vor 62 Jahren hat der Vater von Dr. Holger Thieme die Radiologie in Goslar gegründet. Nach 32 Jahren hat der Sohn zusammen mit dem Bruder den Vater abgelöst. Sein Bruder wurde dann vor sechs Jahren von Dr. Martin Schmidtchen abgelöst. „Er hat die Krankenhauspatienten gleich mitgebracht", erzählt Thieme.

„Nach Goslar wollen leider nicht so viele kommen. Einen qualifizierten Arzt für diese Region zu finden ist nicht einfach", sagt Thieme. Doch dann kam Dr. Christopher Wigmann. Er ist seit fünf Jahren als Fach- und Oberarzt im Klinikum Braunschweig tätig. „Ich finde es charmant, dass die Goslarer Praxis nicht nur ambulant, sondern auch Patienten aus der Klinik behandelt, denn ich arbeite gerne im Krankenhaus", berichtet Wigmann. Der Wolfenbütteler bringt einiges an Erfahrung mit, war zuletzt in der neurologischen und neurochirurgischen Klinik in Braunschweig tätig. Besonders als Schnittbilddiagnostiker hat sich Wigmann einen Namen gemacht. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kollegen und natürlich auf die Goslarer und auf die Umgebung", sagt der CT-Spezialist. Er fühle sich hier bereits jetzt sehr wohl, wolle aber vorerst nicht nach Goslar ziehen. „Vielleicht später", so Wigmann.

„Wir sind sehr froh, dass wir einen Oberarzt aus Braunschweig für uns gewinnen konnten, Dr. Wigmann wird das Spektrum der Radiologie um einige Verfahren erweitern können", freut sich Schmidtchen.

Das radiologie.zentrum.nordharz behandelt täglich 500 Patienten, mehrere angestellte Radiologen helfen zusätzlich bei der Arbeit. „20.000 Frauen leben in unserer Region, die auch angeschrieben werden und zu einem Screening eingeladen werden. Die Briefe kommen aus Bremen. Screening bedeutet, dass allen Menschen einer Altersgruppe ohne Krankheitsanzeichen eine bestimmte Untersuchung angeboten wird.

Das Ziel dieser Screening-Untersuchung ist es, eine Krankheit so frühzeitig zu erkennen, dass sie gut zu behandeln ist.

Das Gebiet ist sehr groß, bis nach Clausthal-Zellerfeld und St. Andreasberg sind die Frauen verteilt, die nach Goslar zur Mammographie eingeladen werden", erklärt Thieme. Es sei schwer, die Leute zu motivieren, bis nach Goslar zu kommen, und sich untersuchen zu lassen, obwohl dies doch so wichtig ist. 10.000 Frauen werden pro Jahr in der Region um Goslar angeschrieben, alle zwei Jahre sollte die Brust auf eventuelle Tumore untersucht werden.

Nur die Hälfte der Frauen erscheint auch wirklich zur Untersuchung. In diesem Jahr beginnt in Goslar die dritte Screening-Runde. In den beiden ersten Runden wurden in Goslar 150 Krebsdiagnosen erstellt. „Auf 1.000 Einwohner sind sieben Frauen von Brustkrebs betroffen", informiert Dipl. Med. Ronalf Zielke, Programmverantwortlicher Arzt im radiologie.zentrum.nordharz.

Mehr als 17.000 Frauen sterben pro Jahr an Brustkrebs – immer noch. Doch das soll mithilfe der Vorsorge gemindert werden.

„Wir wollen die Teilnehmerzahlen erhöhen. Wir haben sogar schon kostenlose Fahrdienste eingerichtet, die aber leider noch nicht optimal angenommen werden", bedauert Zielke.

Dr. Holger Thieme, Dr. Martin Schmidtchen, Dr. Christopher Wigmann, Dipl. Med. Ronalf Zielke und Dipl.-Kfm. Ingolf Senking (von links) behandeln im radiologie.zetrum.nordharz die Patienten. *Foto: Franz.*

Ziel des sogenannten Screenings ist es, den Tumor klein und frühzeitig zu erkennen. Desto größer ist die Chance der Patienten auf Heilung.

„Ohne Screening werden nur sieben Prozent von Krebsvorstufen entdeckt, mit Screening dagegen 21 Prozent", berichtet Zielke. Krebs ist zwischen acht und zehn Jahre lang im Körper, erst dann ist er entdeckbar. 50.000 Frauen leiden an Brustkrebs, davon sterben 17.000. Mit dem Sreening wird der Tumor entdeckt, bevor er tastbar ist.

Das radiologie.zentrum.nordharz besitzt eine Zertifizierung zum Brustzentrum mit Screeningeinheit und wurde im vergangenen Jahr von der Firma Siemens mit der Best Practice Auszeichnung beehrt. Im radiologie.zentrum.nordharz wird mit Doppelbefundung gearbeitet – das heißt, dass sich gleich mehrere Radiologen den Befund anschauen, denn vier oder mehr Augen sehen immer noch besser als zwei.

Frauen zwischen 50 und 69 Jahren haben alle zwei Jahre Anspruch auf eine Mammographie-Untersuchung zur Brustkrebsfrüherkennung.

Das radiologie.zentrum.nordharz bietet rund um die Uhr mit Hilfe modernster digitaler Medizintechnik und einem sehr kompetenten Team sämtlichen ambulanten und stationären Patienten im Fachgebiet der Radiologie eine nach der Qualitätsrichtlinie ISO 9001 zertifizierte erstklassige Versorgung an den Standorten Goslar, Bad Harzburg und Clausthal-Zellerfeld.

Weitere Informationen gibt es auf den Internetseiten www.rznh.de und www.mammo-programm.de sowie direkt im radiologie.zentrum.nordharz in der Köslinerstraße 12, Tel. (05321) 441 00 00, in Goslar.

Diskussionsabend: Regiogeld

Goslar. Interessierte sind zu einer Diskussionsveranstaltung mit Vortrag über das sogenannte Regiogeld am Dienstag, 17. Januar, um 19 Uhr, ins Brauhaus au dem Marktkirchhof 2 in Goslar eingeladen.

Auch vor dem Hintergrund der unsicheren Finanzmärkte beschäftigt sich die Lokale Agenda 21 seit längerem mit regionalen Wirtschaftskreisläufen und hat unter anderem zum Tag der Regionen einen Markt mit regionalen Produkten durchgeführt.

Die regionalen Wirtschaftskreisläufe sollen die Gewerbebetriebe in der Region stärken bzw. neue Geschäftsbeziehungen schaffen und somit vermehrt Gewinne und Finanzkraft im Harz halten. Dies wird zunehmend schwieriger aufgrund des offenkundigen Versagens unseres Finanzsystems.

Außerhalb unserer Realwirtschaft sind unvorstellbare Geldmengen vorhanden, aber in der realen Wirtschaft, bei uns Bürgern wird das Geld immer weniger. Zur Bekämpfung der staatlichen Überschuldungen werden Unmengen von virtuellem Geld erzeugt, quasi vordatierte Schecks oder Wechsel als Schuldgeld, mit dem ältere Schulden bezahlt werden sollen. Das kann nicht gutgehen.

„Alle Währungen werden verschwinden, weil sie technisch nicht mehr funktionieren können. Ich schätze, dass es schon in den nächsten Monaten soweit sein wird", sagte kürzlich Franz Hörrmann, Professor am Institut für Revisions-, Treuhand- und Rechnungswesen der Wirtschaftsuniversität Wien.

Vor diesem Hintergrund ist es nach Überzeugung der Lokalen Agenda 21 dringlich, das Regiogeld als Alternative zur Verfügung zu haben, wenn der Euro in noch größere Schwierigkeiten gerät. „Wir möchten die eigenständigen Unternehmen und Betriebe in Goslar und Umgebung deshalb einladen, sich am Dienstag, 17. Januar, über das Projekt Regiogeld unverbindlich zu informieren", so Helmut Meer von der Lokalen Agenda 21.

Diese Art der Wirtschaftsförderung mit Regiogeld richtet sich gezielt an die örtlich eigenständigen Betriebe in unserer Region, denn nur bei diesen ist der Verbleib und die Reinvestition der Gewinne in dieser Region gegeben. Da Handelsketten und Konzerne ihre Gewinne an ferne Zentralen abführen müssen, sind sie nicht Zielgruppe des Regiogeldes.

Die Verbreitung der Regios können Sie der beigefügten Landkarte entnehmen. In einer Pressemitteilung des Chiemgauers ist zu lesen, dass dieser bei etwa 600 beteiligten Unternehmen in 2010 einen Umsatz in Höhe von vier Millionen Euro erzielt hat. In der Karte Nr. 6 ist die Zahl der jeweils beteiligten Unternehmen eingetragen. Bei 274 Unternehmen des Kannwas in Schleswig-Holstein sollte dort also ein Umsatz von geschätzten 1,8 Millionen erzielt werden.

Musikalische Revue

Foto: Privat

Bad Harzburg. „Komiker aus Versehen"– Der Mann, der Theo Lingen war, unter diesem Motto wird am Donnerstag, 26. Januar, um 20 Uhr im Kursaal eine musikalische Revue mit Ilja Richter aufgeführt.

„Er ist der persönlichste Schauspieler von Unpersönlichkeiten. Der größte Techniker der Komik in Deutschland", sagte der Theaterkritiker und Journalist Herbert Ihering über den Mann, dessen näselnde Stimme und „steife" Erscheinung zu seinem Markenzeichen wurde: Theo Lingen. Noch heute wird der Spaßmacher in Filmen wie „Der Theodor im Fußballtor", „Die Lümmel von der ersten Bank" und „Immer Ärger mit Hochwürden" geliebt.

In einem unterhaltsamen Abend mit Musik, Filmcollagen, Spiel, Gesang und Parodie schlüpft der Schauspieler, Regisseur und Moderator Ilja Richter, häufiger Filmpartner von Theo Lingen und selbst seit Jahren auf der Bühne und im Fernsehen, in die Rolle des Komikers und beleuchtet zusammen mit Irina Wrona das spannende und abwechslungsreiche Leben des seit Jahrzehnten populären Schauspielers.

Karten gibt es zum Preis ab 13 Euro (Schüler 50 Prozent Rabatt) im Kulturklub-Büro, Tel. (05322) 1888 und unter www.kulturklub-bad-harzburg.de .

Beratung zum Thema Betreuung

Goslar. Der Goslarer Verein für Betreuung bietet am Montag, 30. Januar einen Beratungstermin zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung an.

Von 15.30 Uhr bis 17 Uhr können sich Interessierte dazu in der Bäringerstraße 24/25 in Goslar beim Verein für Betreuung informieren.

Außerdem sucht der Verein Personen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, um Menschen mit psychischen, seelischen und geistigen Behinderungen Hilfe und Unterstützung zu geben. Wer gerne seine Hilfe anbieten möchte oder sich einfach erst einmal zu diesem Thema informieren und wissen möchte, was mit dieser Aufgabe alles verbunden ist, kann sich an Margita Rehbock, Tel. (05321) 341 917, oder an Reinhard Witzig, Tel. (05321) 341 916, wenden, um eventuelle Fragen zu klären oder sich anzumelden.